

an die gemäßigten als an die radikalen Parteien, war nahezu ein volles Jahr Kriegsminister und hat sich als solcher um die französische Armee anerkannter Verdienste erworben. Unter Millerand kam das Kadregesetz zustande, das die Armee nicht nur numerisch vergrößert, sondern ihre Kriegsbereitschaft auch wesentlich durch die Einführung der sogenannten Reserverahmen erhöht. Millerand war ferner der Urheber und rastlose Förderer des Aeroplanwesens im Heere und endlich der Schöpfer der Regenerarmee aus Eingeborenen Marokkos. Im Jahre 1900 hielt er als Handelsminister die Eröffnungsrede auf der Pariser Weltausstellung.

## Deutscher Reichstag.

89. Sitzung vom 13. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Neuordnung des Verfahrens gegen Jugendliche. Diese Angelegenheit soll wegen ihrer Dringlichkeit vor der allgemeinen Revision der Strafprozessordnung erledigt werden.

Staatssekretär Lisco: In den letzten Jahren hat die Frage der Jugendlichen stets wachsende Aufmerksamkeit gewonnen. Auf die geistige und körperliche Jugendpflege, ist das Bestreben weiterer vaterländischer Kreise gerichtet. Damit ist auch das Problem des gerichtlichen Verfahrens gegen Jugendliche mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Im Jahre 1910 wurden 51 350 Personen im Alter von 12 bis 16 Jahren wegen Vergehen oder Verbrechen vor den Strafrichter gestellt. Die Folgen wurden für diese jugendlichen Personen vielfach durch die bedingte Begnadigung gemildert, von der in sehr umfangreichem Maße Gebrauch gemacht wurde. Wir wollen mit dieser Vorlage nun noch einen Schritt weiter gehen und die Jugendlichen möglichst vor den mit einem Strafverfahren verbundenen Schlägen bewahren. Wenn geeignete Erziehungsmaßnahmen vorzuziehen sind, soll eine Bestrafung ganz unterbleiben. Die Zuständigkeit der Kindergerichtshöfe will die Vorlage erweitern und die Jugendlichen unter Umständen nur dem Vormundschaftsrichter überweisen. Der Jugendliche soll fortan unter die Aufsicht eines Fürsorgers gestellt werden können. Fürsorgevereine und Behörden sollen im weitesten Maße unterstützt werden. Vor schädlichen Einflüssen im Gefängnis sollen die Jugendlichen auch dann bewahrt werden, wenn sich die Unerkennung nicht umgehen läßt. Die Hauptverhandlungen sollen möglichst gefondert geführt und die Öffentlichkeit in ihnen ausgeschlossen werden. Allen denen, die sich mit warmer Liebe auf dem Gebiete der Jugendfürsorge betätigen, spreche ich von dieser Stelle meinen Dank aus. (Beifall.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Der Entwurf fällt in nichts zusammen, da in ihm der allein berechtigte Grundsatz: Erziehung, nicht Vertrauens der Jugendlichen — so gut wie gar nicht berücksichtigt ist. Notwendig ist die Heranziehung der weitausgehenden und auch von Frauen zu Schöpfen und Geschworenen. Die Staatsanwaltschaft ist parteilich. Ein Dienstmädchen, das bedingt verurteilt worden war, wurde nach ihrer Verheiratung zur Abmilderung der Strafe aufgefordert, weil sie sich nicht gut gehalten habe. Sie hatte einen Sozialdemokraten geheiratet. Ueberweisung Jugendlicher an Zwangsarbeitsanstalten darf nicht stattfinden, denn dort werden die Jugendlichen zu Verbrechen erzogen. Notwendig ist dagegen die Beseitigung der Strafmündigkeit auf mindestens 15 Jahre.

Abg. Pfeiffer (Fr.): Der Gesetzesentwurf ist eine bewusste Halbheit; dagegen sind seine Grundgedanken und seine Ziele gesund. Die Durchbrechung des Legalitätsprinzips machen wir nicht mit. Wir beantragen die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern und erwarten von deren Beratungen ein brauchbares Gesetz.

Abg. v. Callier (natl.): Die Neuordnung des Verfahrens gegen Jugendliche ist eine alte Forderung des Reichstags und muß endlich gelöst werden. Nicht der Strafe allein kann auf diesen Gebieten nichts ausgerichtet werden. Die Jugend muß zum Vertrauen in die Gesetzgebung herangezogen werden. Besonders wenn es sich um Mädchen handelt, sollen auch Frauen als Schöpfen fungieren. Ohne Strafe wird es auch in Zukunft nicht abgehen, schwächliche Milde schadet. Wir wollen auch Milde, aber vor allem Gerechtigkeit.

Abg. Giese (kon.): Auch meine Freunde stimmen dem Gesetz zu, obwohl sie einige Bedenken hegen. Von der Liebesswürdigkeit der Damen haben wir einen solchen Respekt, daß wir sie lieber nicht als Schöpfen sehen möchten. Die Einschränkung des Legalitätsprinzips, wonach bei jugendlichen Erziehungsmaßnahmen der Bestrafung vorzuziehen sind, billigen wir, allerdings nicht in dem von dem Gesetzesentwurf vorgesehenen Umfange.

Abg. v. Liszt (fortschr. Vp.): Wir begrüßen das Vorgehen auf dem Gebiete der Jugendgerichtspflege mit lebhafter Freude. Leider entspricht der Entwurf nicht den Fortschritten, die die Bewegung überall gemacht hat. Die bedingte Verurteilung ist reformbedürftig. Für lange zurückliegende Strafen muß es eine Rehabilitierung geben. Die Zusammensetzung der Jugendgerichtshöfe muß gesetzlich geregelt werden. Wir beantragen die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Kopsch (Vot.): Die Jugendgerichtspflege gilt als Strafe und sollte daher nur in äußersten Fällen angewendet werden. Pol-

nische Kinder hat man oft in Fürsorge gegeben, um die Eltern zu strafen.

Abg. Warmuth (Npt.): Der Forderung, Frauen als Schöpfen heranzuziehen, muß auch ich trotz aller Hochachtung vor den Frauen widersprechen. Frauen können nicht Richter sein. Der Entwurf ist eine gute Grundlage.

Darauf geht die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Die revidierte Pariser Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums wird nach einem kurzen Beleitwort des Staatssekretärs Deibrück und einigen zustimmenden Bemerkungen des Abg. Fund (natl.) einer Kommission überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Etats beim Etat des Reichsamt des Innern. Die dazu vorliegenden Resolutionen werden mit zur Debatte gestellt.

Abg. Fischek-Berlin (Soz.): In der Sozialreform geschieht gar nichts mehr. Das Versprechen der preussischen Wahlreform bleibt unerfüllt. Die Entwicklung aber schreitet fort, wie die steigende Zahl sozialdemokratischer Stimmen und Mandate beweist. Im Reichsamt des Innern herrscht kein sozialer Geist. Vom Germanischen Museum in Nürnberg wurde z. B. eine Kraft mit abgeschlossener Universitätsbildung in Kunstgeschichte verlangt gegen ein Monatsgehalt von 100 Mark. Vor kurzem ergingen Anweisungen an die Kommissare der Regierungen, daß sie alle Vorlagen, die dem Reichstage zugehen sollen, erst der preussischen Staatsregierung zur Begutachtung überweisen.

Staatssekretär Deibrück protestierte dagegen, daß der Vorredner Material, das er nur auf dem Wege des Vertrauensbruchs erlangt haben könnte, im Reichstage vortrage.

Dienstag 1 Uhr Fortsetzung.

## Vertiliches und Sächsisches.

Witterungsaussicht für Mittwoch, den 15. Januar: Kühl, trocken, ziemlich klar.

Bezirksauschuss-Sitzung. Die 1. diesjährige Bezirksauschuss-Sitzung findet Freitag, den 24. Januar d. J., vormittags 1/2 12 Uhr, im Sitzungssaal der königlichen Hauptmannschaft Glauchau statt.

Hohenstein-Grauthausen, 14. Jan. Das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde gestern in der Adelfabrik von Anton Haase durch Herrn Amtshauptmann von Koppensfeld aus Glauchau an den Adelfabrikherrn Johann Ferdinand Werner in Oberlungwitz, der fast 33 Jahre im Betriebe dieser Firma tätig ist, unter ehrenden Worten überreicht. An die Ueberreichung schloß sich ein Rundgang durch die Fabrik und äußerte sich der Herr Amtshauptmann sehr lobend über das Gesehene.

Die Stadtverordneten, die ursprünglich heute zu einer Sitzung zusammenzutreten sollten, werden erst nächsten Dienstag, den 21. d. M., eine Sitzung abhalten, auf der die bereits bekanntgegebenen Gegenstände beraten werden sollen.

Die priv. Schützen-Kompagnie Neustadt hielt gestern Abend im Neustädter Schützenhaus ihr diesjähriges Winterfest ab, das sich außerordentlich guten Besuchs erfreuen konnte. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Wankenburgschen Marsch „Mit Paradeslaggen“, dem Webers Ouverture zu „Carpanti“ und Variationen aus „Coppelia“ von Deibes folgten. Solweijgs Lied aus der Peer Gynt-Suite II von Grieg, dem feinsinnigen Skandinavien, kam besonders zur Geltung. Peer Gynt, eine zehnjährige Figur, ein trotziger, wilder Bursche, hat seine Frau Solweijg in einer Waldhütte verlassen, um an das Sterbebett seiner Mutter zu eilen. Mit schöpferischer Gewandtheit hat Grieg die Melodien verflochten, rührende Stimmung umgibt das hübsche Liedchen, das gestern reichen Beifall erntete. Die große Fantasie aus Wagners „Walküre“ von Seidel beschloß den ersten Teil, doch zwang der lebhafteste Beifall noch zu einer Zugabe, wobei die Kapelle angenehm von den landesüblichen Zugaben abwich. Als ein Künstler von nicht geringen Qualitäten erwies sich Herr Schneider, der mit Ordoas „Serenade Nr. 1“ ein selten schönes Violinsolo bot. Die Feinheiten der Komposition erschienen gut herausgearbeitet und verließen die sichere und doch weiche Vogenführung dem Spiel erhöhten Reiz. Mit Beifall wurde deshalb nicht getarnt. Als chronologisches Potpourri kamen in Kaiserlicher Vereinerung 19 Märsche, nach authentischen Quellen, zusammengestellt, umfassend die Zeit von 1292 bis 1900, zum Vortrag und zum Schluß ein Tubaphon „Koboldspiele“, ausgeführt von Herrn Waller. Der stürmische Beifall zum Schluß der Musikfolge forderte eine weitere Zugabe. Während des Konzertes, das den Jägern das Zeugnis eines vornehm geschulten Orchesterführers ausstellte, nahm Herr Vorsteher Volckricher Küchler nach kurzer Begrüßung das Wort zu etwa folgender Ansprache: Das Jahr 1913 maht mehr wie bisher zu einem Rückblick auf die letzten 100 Jahre; Deutschlands Zersplitterung und Uneinigkeit, z. T. hervorgerufen durch Napoleon, der alle Welt unterjochte wollte, wurde 1813 schon etwas gebessert. Auch die alten Ernstlicher Schützen wurden ungewollt zu einer Schutztruppe Napoleons. Als das französische Heer im Jahre 1813 durch Oberlungwitz zurückzog, mußte die Kompagnie ebenso wie die Hohensteiner auf Wache im Postrestaurant ziehen. Damals, als die Not am größten stand, standen Helden des Schwertes und der Feder auf, und besonders letztere wußten in vaterlandstrophischen Liedern die Begeisterung für die große Sache zu wecken und zu fördern. Das deutsche Lied und Wort wurde als Sam-

lorn unter die deutschen Stämme gefügt, doch dauerte es lange Jahre, ehe die Saat aufging. 1848 zeigte sich bereits die Frucht, als die Hohensteiner einig und gemeinsam dem preussischen König die Kaiserkrone anboten, die bekanntlich abgelehnt wurde. Es mußte uns erst ein eiserner Kanzler, ein Bismarck erstehen, der den Einheitsgedanken weiterführte, dessen kraftvolles Wirken schon als preussischer Gesandter im Frankfurter Parlament zutage trat und dessen achtunggebietende Persönlichkeit die Schwierigkeiten, die der innigeren Verbrüderung noch im Wege standen, geschickt aus dem Wege räumte. Inmitten dieser Zeit mußte erst ein 1849, 1864, 1866, 1870/71 erleben, bevor die Frucht völlig reifte und wir ernten konnten. Die Einigkeit machte uns kurz und groß, verhalf uns zu der achtunggebietenden Stellung, die wir heute annehmen. Bedenke nur darauf hin, wie diese Verhältnisse im Großen auf das Reich und im Kleinen auf die Kompagnie zutreffen; auch hier sei oberster Grundsatz, Einigkeit macht stark. Mit einem Hoch auf den Schützenkönig, die Ansprache, der eine solche des Herrn Hauptmann Grober folgte: Erst vor wenigen Tagen sind wir in das neue Jahr 1913 hineingeschritten, nachdem die politischen Wogen des vergangenen Jahres in der letzten Zeit sehr hoch gingen. Glücklicherweise ist die Kriegszeit wieder vorbeigegangen, was nicht zuletzt auch ein Verdienst der von Friedensliebe diktierten Politik Kaiser Wilhelms II. ist, der es verstanden hat, die Gefahr abzuwenden. In 14 Tagen, am 27. Januar, feiern wir den Geburtstag des Kaisers und wir Schützen werden Er. Majestät dadurch laudigen und die Träne zum angestammten Herrscher auf bekräftigen, daß wir Geschützenpater zur Ehrung in das Land erklingen lassen. Wir gedenken dabei unseres Kaisers und rufen: „Gott und Heil dem Kaiser, Gott schütze das Haus Hohenzollern!“ Aber auch unseres Königs wollen wir heute gedenken, dem das Wohl seines Volkes sehr am Herzen liegt. Was er in im Volke sehr und mit ihm verliert, zeigte erst seine vorjährige Voglandreise wieder. Den Schützen bezeugt er als hoher Protektor des Wetten-Schützenbundes besondere Aufmerksamkeit, was auch durch seine Teilnahme am Dresdener Vogelschießen zum Ausdruck kommt. Als vor 173 Jahren die Schützenkompagnie zum Schutze von Thron und Vaterland gegründet wurde, gab es andere Verhältnisse; heute haben wir eine starke Armee, die uns diese Pflichten abnimmt. Aber noch immer folgen wir dem Gelübde auf unserer Fahne: „Mit Gott für König und Vaterland“ und „Neb' Aug' und Hand für's Vaterland“, auch heute lassen Sie uns deshalb unseres Landesvaters gedenken: Se. Majestät, König Friedrich August, er lebe hoch! Beifall stimmten die Anwesenden in die Hochrufe ein und sangen darauf stehend die Nationalhymne. — In ausgiebiger Weise gab man sich sodann den Freuden des Tages hin, während Küche und Keller des Festwirtes, der nur Gutes bot, eifrig zugesprochen wurde. Erst in früher Stunde sind das schönverlaufene Fest sein Ende.

Der Evang. Arbeiterverein hielt gestern Abend in Schiefers Restaurant seine diesjährige Hauptversammlung ab, die von Herrn Vorsteher Minder mit kurzer Begrüßung eröffnet wurde. Eingehend beleuchtete der gutausgearbeitete und beifällig aufgenommene Jahresbericht die Ereignisse des verflossenen Jahres, während Herr Kassierer Bishock über den befriedigenden Stand der Kasse berichtete. Die Unterstützungskasse ist gleichfalls wiederholt in Anspruch genommen worden. Die Neuwahl fand mit Ausnahme einer geringfügigen Verschiebung glatte Erledigung, indem die ausstehenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Nach Erledigung von Neuaufnahmen wurde die Versammlung geschlossen.

Ueble Folgen eines Sturzes zeigen sich bei der Ehefrau eines hiesigen Gegendwehners, die seit zwei Tagen fast ständig bewusstlos liegt. Die Bedauerndwerte war vor einigen Wochen gefallen, ohne daß der Sturz direkte Einwirkungen hinterließ; erst jetzt treten die nachteiligen Folgen zutage.

Die Festnahme des Mörders Sternickel ruft auch in der hiesigen Gegend Erinnerungen wach. Vor etwa 4—5 Jahren hieß es, daß Sternickel in der Richtersteiner Gegend auf der Schiefer- und Henning-Mühle in Arbeit gestanden besä. um Arbeit nachgelacht habe. Die hiesige Polizei und die Gendarmerie hat dann nachgelangt die ganze Gegend abpatrouilliert, ohne des stekbriesslich Verfolgten, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt war, Habhaft zu werden.

Eine „Sommer- und Winterstudie“ nennt Hauptmann Härtel seinen Vortrag: Im Hienenglanz des Ober-Engadin, der am 23. Januar abends 8 Uhr im Hotel „Drei Schwanen“ im Kaufmannsverein gehalten werden wird. Künstlerische Photographie, Malerei und Text verbinden sich zu einem überaus harmonischen Ganzen. Als Schöpfung von künstlerischen Qualitäten wurde der Vortrag von maßgebender Seite eingehend gewürdigt, er erlebte nicht weniger als 86 Aufführungen in der „Berliner Urania“ und erntete das einhellige Lob der gesamten Berliner Presse. Einmütige Anerkennung fand der Vortrag auch in Wien, wo er in dem gleichnamigen Institut wiederum viele Wiederholungen erzielte. Dies dürfte allein schon für die Güte des zu Erwartenden sprechen. Fast alle Bilder sind vom Redner selbst aufgenommen, besonders gut sind ihm die Wandelpanoramen gelungen, deren technische Herstellung bekanntlich mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Das Kolort stammt von einer Leipziger Künstlerin. Um die dem Redner eigene präcise Vorführung

art auch hier zu ermöglichen, bringt er seine Apparate mit der Wandelpanorama-Vorrichtung sowie die hierzu erforderliche Bedienung selbst mit. Jedenfalls wird der annähernd 1 1/2 Stunde (einschl. Pause) dauernde Vortrag geeignet sein, die Zuhörer ebenso zu erbauen wie zu unterhalten.

w. Oberlungwitz, 14. Jan. Prinz Karneval, der gestern in den geräumigen Lokalitäten des Gasthofs „zum Hirsch“ seinen Einzug hielt, eröffnete damit die Faschingsaison in der hiesigen Gegend. Der große Saal war dichtgefüllt von Zuschauern und Masken, sodas fast kein Apfel zur Erde“ fallen konnte; es herrschte ein lebhaftes Drängen, Buffen und Knuffen, wie es eben ein Maskenball mit sich bringt. Gegen 1/2 10 Uhr fand die Demaskierung statt. Die Preisrichter hatten keine leichte Arbeit, um unter den über 60 Herren- und Damenmasken die richtige Wahl zu treffen. Besonders war die Prämierung der hübschen Damenmasken schwierig. Es erhielten Preise: 1. Damenpreis Frl. Helene Kirste-Hohenstein-Gr. (Marine), 2. Frl. Clara Kirste-Oberlungwitz (weißer Fufar), 3. Frl. Clara Dietrichsdorf-Herrnsdorf (Gitar), 1. Herrenpreis Herr Walter Korb-Oberlungwitz (Rosenkavalier), 2. Herr Albin Dehler-Oberlungwitz (Mexikaner), 3. Frl. Martha Silbermann-Gersdorf (Feuerwehnhauptmann). Einen weiteren Preis erhielten drei unerkannte Gersdorfer Frauen, die in einem Kostüm zusammenhängend „Drillinge“ darstellen sollten. Die ganze Veranstaltung kann man als wohlgelungen bezeichnen, namentlich die Dekoration war nicht zu überladen und wirkte dadurch gut. Auch Küche und Keller des Herrn Sturm ließen nichts zu wünschen übrig, sodas die zahlreichen Besucher des Maskenballes einen harmnisch verlaufenen Abend verlebten.

m. Oberlungwitz, 14. Jan. Auf dem Wege nach Mittelbach stieß gestern Abend ein Automobil mit einem hiesigen Geschäftsgesicht leicht zusammen. Da die beiden Wagen sich glücklicherweise nur leicht streiften, ist der Schaden nicht groß.

b. Oberlungwitz, 14. Jan. Auf der von hier nach Gersdorf führenden Staatsstraße werden voraussichtlich in diesem Jahre wiederum eine Anzahl Obstbäume angepflanzt, vorausgesetzt, daß sich die bisherigen Anpflanzungen bewähren.

h. Gersdorf, 14. Jan. Bericht über die Hauptversammlung des Kgl. Sächs. Militärvereins „Kronprinz Albert“. Nach vorausgehender Vorstandssitzung eröffnete gegen 1/2 6 Uhr Herr Vorsteher Franz die Generalversammlung und erteilt, nach kurzer Begrüßung der Erschienenen, Herrn Schrißhauer Haetel das Wort zum Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß 21 Kameraden eintraten; dagegen starben 4 Kameraden, 4 sind verzoogen, es wird also das neue Jahr mit 185 Mitgliedern beginnen. 2 Kameraden gehören dem Verein 25 Jahre an, 4 Kamerad 30 Jahre und ein Kamerad 40 Jahre. Es fanden statt 2 Vorstandssitzungen, 1 Hauptversammlung und 10 Monatsversammlungen, die alle gut besucht waren, es wird aber noch um erhöhte Teilnahme gebeten. Vergnügen waren zwei, am 28. Januar die Kaisergeburtstagsfeier im „Hauen Stern“ und am 23. Juli der Ausflug nach Kirchberg. Gelegentlich des ersten Festes wurden 10 Kameraden erstmalig vom Verein für 40jährige Mitgliedschaft mit einem kleinen Kreuz bedacht, welcher Auszeichnung in der am 3. November stattgefundenen Monatsversammlung die Ueberreichung der vom Bunde gestifteten Medaille folgte. Ueber beide Auszeichnungen ist in dieser Zeitung bereits ausführlich berichtet worden. Königs-Geburtstag wurde nach der am 1. Juni stattgefundenen Monatsversammlung durch einen wohlgelungenen Kommerz gefeiert. Einer Einladung des Turnvereins 1, Gersdorf, zum 50jährigen Jubiläum wurde entsprochen und als Geschenk 25 Mark überreicht. Aus den Zinsen der Vereinsparkasse wurden 2 frische Kameraden wieder unterfucht, 213,20 Mark; Man er'ent den Segen der Arbeit, welche stillschweigend Gutes schafft. Kamerad E. Kolb stiftete ein silbernes Fahnenrägerschild und Kamerad Joh. Krehshmar ein Lu'gewehr zum Zimmerschießen nach den Bestimmungen. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß der Verein weiter blühen, wachsen und gedeihen möge. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Kassenbericht, den Herr Kassierer Straß in eingehender, genauer Weise erstattete. Er gab die Kassenbewegungen bekannt, wonach sich das Vereinsvermögen auf 3931,54 Mark stellt. Als Rechnungsprüfer wurden 2 Kameraden gewählt, die sich der Arbeit unterziehen wollen. Als 3. Punkt standen Neuwahlen auf der Tagesordnung. Es hatten auszuscheiden die Herren Vorsteher Franz und Schrißhauer Haetel, sowie die Ausschussmitglieder Mehlhorn, Krehshmar und Uhlmann. Auf gemeinsamen Wunsch wurden sämtliche Kameraden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt; sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Angemeldet hatten sich 3 Herren, die in den Verein aufgenommen wurden, ferner sollen die Versammlungen nunmehr Sonnabends stattfinden, auch will man, um bei der Größe des Vereins eine schnellere Benachrichtigung der einzelnen Kameraden zu erzielen, Korporalschaften einführen. Zur Gewerkschaft werden durch den Kommandanten 24 Mann verpflichtet, ferner beschloß man, angesichts der höheren Mitgliederzahl den Betrag des Frauen-Erhebeldes bis auf weiteres auf 40 Mark zu erhöhen. Herr Kamerad Grabner dankte dem Gesamtvorstand für die reichliche Mähe und Arbeit im verflossenen Vereinsjahr und brachte ein dreifaches Hurra auf denselben aus. Herr Vorsteher Franz dankte dem Vorstand. Sowie Herr alle Anlieger für das treue Mitwirken. Nach Verlesung des Protokolls erfolgte gegen 8 Uhr Schluß der sehr